

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeb.

zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeil.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 53.

Donnerstag, 3. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunz.
(Recht vorbehalten.)

28. Fortsetzung.

Bei Virienne und Carlton schien es aber eine tiefere Verstimmung zu hinterlassen, als ich anfangs dachte. Virienne sah es nicht gern, wenn Carlton sich dem Spiel hingab. Sie machte Usher dafür verantwortlich, schrieb es seinem Einflusse zu. Nun kam hinzu, daß sie — ich habe es erst später erfahren — anonyme Briefe erhielt, die Carlton beschuldigten, ein Trinker zu sein und sich in schlechter Gesellschaft zu bewegen, namentlich seine Bekanntschaften zum schönen Geschlecht aufs schärfste verurteilten. Ich glaube, daß diesen Anschuldigungen und Verleumdungen etwas Wahres zu Grunde lag, denn er war ein zügelloser, leichtsinniger Mensch.

Aber daß er so schlecht war, wie die Briefe — die vielleicht, wie ich jetzt glaube, Usher selber geschrieben hatte — ihn hinstellten, bezweifle ich noch heute.

Aber Virienne behielt damals alles das für sich; erst später erzählte sie es mir.

In London ging in der ersten Zeit alles gut. Usher hatte sich zurückgezogen und Carlton schien das Spiel aufgegeben zu haben. Er fing an, sich zu rangieren, wie man zu sagen pflegt. Der Tag der Hochzeit rückte näher und näher.

Ganz unerwartet kam's da zum Krach. Virienne hatte wieder einen anonymen Brief bekommen, und diesmal hatte sie der Brief, aufs schmerzlichste berührt. Sie hatte schon so sicher an seine Besserung geglaubt.

Diese Epistel war noch verleumderischer als die ersten; und die Schreiberin trieb die Frechheit so weit, daß sie Virienne auffuchte. Natürlich war's eine verlassene Freundin. Ob sie sich von Carlton schlecht behandelt fühlte, ob er nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte, oder ob sie eifersüchtig, oder nur von Usher angestiftet war, habe ich nicht herauskriegen können. Jedenfalls machte die Erzählung auf Virienne furchtbaren Eindruck, denn ihre Geschichte war wirklich Mitleid erregend. Jetzt kam meine Tochter in ihrer Angst zu mir, erzählte mir alles und meinte unter Tränen, daß ihr doch bange geworden sei, ob Carlton wirklich die rechte Liebe für sie habe. Wie hatte er ihr das jetzt, so kurze Zeit vor der Hochzeit antun können! Das hätte echte Liebe doch nie fertig gebracht!

Ich war ganz erschrocken; doch wollte ich mich ihr auf keinen Fall entgegen stellen, oder sie zu beeinflussen suchen, wenn sie die Verlobung auflösen wünschte; sie mußte am besten selber wissen, was zu ihrem Glück nötig sei. Nur machte ich ihr klar, daß sie jetzt Carlton nicht mehr im Dunkel über die Beleidigungen und Anschuldigungen, die jene gegen ihn erhob, lassen dürfe. Ich selbst wollte mich aufmachen, zu ihm zu gehen und ihn zu fragen, was an der Geschichte Wahres wäre und ihn zur Rede stellen.

Das passierte an jenem denkwürdigen Abend, als wir beschlossen hatten, alle drei zusammen das Theater zu besuchen. Wir hatten verabredet, Carlton nach dem Essen aus seiner Wohnung abzuholen.

Die Schreiberin der Briefe hatte Virienne auch um diese Zeit aufgesucht. Ich brannte schon

darauf, Carlton's Erwiderung auf die häßliche Geschichte zu hören und wollte sofort zu ihm gehen. Da mit einem Male bestand Virienne darauf, mitzukommen und seine Entgegnung zu hören. Ich widersetzte mich natürlich, stellte ihr vor, wie unschädlich das für ein junges Mädchen sein würde, wie es viel besser sei, wenn Carlton mir als Mann allein Rede stehen würde, aber sie bestand auf ihren Willen.

„Sprich nachher allein mit ihm soviel Du willst; aber wenn Du ihm die Geschichte erzählst, dann will ich zugegen sein; er soll mein Gatte werden, und ich habe ein Recht, das mit anzuhören, was uns beide betrifft. Ich kenne ihn genügend, um schon auf seinem Gesicht lesen zu können, ob er die Wahrheit antworten wird. Mich geht die Sache doch am meisten an; ich will auch den Mann, den ich heiraten möchte, genau kennen lernen. Ich gehe mit Dir.“

Wir sprachen hin und her; ich bin immer etwas schwach gegen meiner Tochter Willen gewesen; ich gab auch endlich nach, und erlaubte ihr, mitzukommen. Wie ich das nachher bereut habe! Wieviel Unheil hätte ich abwenden können, wenn ich ihr dieses eine Mal widerstanden hätte!

Als wir zu Carlton fuhren, sah ich schon ein, daß ich einen Fehler damit begangen, denn Virienne war so aufgeregt, wie ich sie noch nie gesehen; doch nun war's schon zu spät. Ich hatte sogleich an jenem Abend das Gefühl, das irgend etwas geschehen würde.

Im stillen hegte ich immer noch die feste Ueberzeugung, daß sich die ganze Sache als übertrieben herausstellen würde und daß es Carlton gelingen würde, sie durch seine Verteidigung davon zu überzeugen. Doch war ich fest entschlossen, daß, wenn Carlton schuldig, und die Anklage gegen ihn auf Wahrheit beruhte, ich nie meine Zustimmung zur Heirat der beiden geben würde, auch wenn Virienne darauf dringen sollte. Unglücklicherweise hatte Carlton an jenem Tage viel getrunken; denn zum ersten Male ließ er es Virienne gegenüber an der schuldigen Achtung fehlen. Zweifellos war er unruhig und aufgeregt, und hatte der Versuchung keinen Widerstand leisten können. Nervös wartete er auf uns.

Wir suchten ihn zum ersten Mal in seiner Wohnung auf. Seine Aufwärterin kam schon morgens früh und ging am Nachmittag gleich nach dem Essen weg. Er machte uns selbst die Tür auf. In unsern Mienen las der arme Teufel, daß etwas nicht ganz in Ordnung sei. Sein Gewissen schlug ihn auch jedenfalls, genug, er erblaßte, nachdem er Virienne einen Moment in die Augen gesehen, und führte uns, ohne ein Wort zu sagen, in sein Zimmer.

Usher, der uns ins Theater begleiten wollte, war schon bei ihm und saß im Salon. Ich hatte das nicht erwartet; aber Carlton half uns aus der Verlegenheit, er sagte zu Usher, daß wir ein paar Worte allein miteinander reden wollten, und bat ihn, ins Nebenzimmer zu gehen. Von jenem Zimmer läßt eine Glastür einen Einblick in den Salon tun; Usher ging in das finstere Zimmer hinein.

Ich muß das einfügen, damit Sie das folgende besser verstehen können.

Virienne war, nach einem raschen Blick auf Carlton, an den Ramin getreten, und lehnte sich gegen das Paneel, so daß ihr Gesicht im Schatten etwas verdeckt blieb.

Es war eine äußerst unangenehme Situation für uns alle drei und ich wußte gar nicht, wie ich anfangen sollte. Da fiel mir plötzlich etwas ein, was einige Zeit zurück lag.

In London hatte ich einen unangenehmen Zwischenfall erlebt. Ein alter Freund, der auch Carlton früher kennen gelernt, kam einmal auf ihn und sein Leben zu sprechen. „Nun wo Sie ihm Ihre Tochter anverlobt haben, wird er doch solider werden und sich von seinen alten Bekanntschaften losmachen.“

Ich antwortete ihm etwas kurz und unfreundlich darauf, denn aus der ganzen Sprechweise ging hervor, daß er Zweifel zu hegen scheine, daß Carlton sich so betrage, wie es sich für den Verlobten meiner Tochter schide.

„Ich habe ihn vor einigen Tagen besucht; ganz unerwartet kam ich zu ihm. Da fand ich dann seine Zimmer vollgepfropft mit Bildern von Damen von zweifelhaftem Rufe. An und für sich wäre das nicht so schlimm gewesen, wenn er den Anstand gehabt hätte, Viriennes Bild verschlossen zu halten; aber das war auffällig inmitten aller zu sehen.“

Ich war gerade von dieser Erzählung nicht angenehm berührt, aber ich vergaß sie doch wieder; ich legte ihr kein besonderes Gewicht bei, weil ich meines Freundes puritanische Ansichten kannte. Daß Carlton sich taktlos benommen habe, stand fest bei mir, aber sonst trug ich es ihm nicht weiter nach.

Er war jung und reich, das sind zwei schöne Faktoren, wenn man keine gute Erziehung genossen hat.

Als ich mich jetzt im Zimmer umfah, fiel mir die Geschichte wieder ein. Nirgends sah ich eine Photographie; aber in dem Plüsch des Paneels und an den Wänden zeigten Eindrücke, daß hier vor kurzem Bilder gehangen und nun entfernt worden waren.

„Warum haben Sie denn überall Ihre Bilder herausgenommen?“ fragte ich Carlton.

Virienne sah mich überrascht an, und Carlton wechselte die Farbe. Als ich das merkte, konnte ich mich eines Angstgefühles nicht erwehren. Eben wollte ich auf den Zweck unseres Besuches bei ihm kommen, als plötzlich die Tür aufging und ein junges, auffällig gekleidetes Mädchen rasch ins Zimmer stürzte.

„Holla, Claude, alter Freund!“ rief sie; als sie aber uns bemerkte, stand sie still, sah sich wie erschreckt um, und ließ endlich ihren Blick spöttisch auf Virienne ruhen.

Sie war geschminkt und von wenig zusagendem Aussehen; Virienne wandte sich mit einem Zeichen des Abscheus von ihr ab.

Ich sah zu Carlton hinüber. Nie habe ich jemand bestürzter und überraschter gesehen, als ihn in diesem Moment. Heute, unter dem Eindruck dessen, was sich alles ereignet hat, glaube ich, daß sein Schreck und seine Bestürzung nicht erheuchelt waren, sondern echt. Damals hatte ich noch kein Verständnis dafür.

„Gott im Himmel, was bedeutet das?“ rief er erschreckt aus.

Aber das Weib fiel ihm schnell ins Wort, um ihn am weiteren Sprechen zu hindern.

„Du bist heut schon beschäftigt,“ sagte sie mit frivolem Lächeln. „Na, dann komme ich ein andermal!“

Wir hörten sie den Korridor herunterrascheln und die Tür zuschlagen, ehe wir noch recht zur Besinnung gekommen waren. Ich wollte das Schweigen brechen; Viriennes Augen schossen Blitze, ich sah, wie sie erregt war, wie das ihre Nerven angegriffen hatte.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales
und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 3. Mai 1906.

O (Anturnen.) Das am vergangenen Sonntag infolge ungünstiger Witterung ausgefallene Anturnen des Turnvereins ist auf den nächsten Sonntag verschoben worden.

V (Stiftungsfest.) Der Gesangsverein „Reuchhusten“ hält sein 1. Stiftungsfest verbunden mit Konzert und Ball am nächsten Sonntag, abends 8½ Uhr im „Karthäuser Hof“ ab. Aus dem mit viel Geschick zusammengestellten, aus 16 Punkten bestehenden Programm möchten wir vornehmlich den beiden Theaterstücken: „Ein lockender Ehemann“, Schwanke in 1 Akt von Sauß (5 Personen) und „Die verborgte Frau“ hum. Terzett von Zungheisel (3 Personen) Erwähnung tun. Nach beendigem Konzert findet Ball statt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. im Vorverkauf 40 Pfg., Damen frei.

— (Das Testament des Bettlers.) Aus Pest wird berichtet: In Valassa-Gyarmat wurde vor einigen Wochen ein gänzlich herabgekommenes Individuum Namens Johann Kabella ins Spital aufgenommen. Der Patient, den man anfangs für einen Bettler hielt, starb, und als man seine Habseligkeiten durchsuchte, fand man ein Testament, in welchem er dem Spital den Betrag von 25.000 Kronen und zur Errichtung eines Kinderasyls in Valassa-Gyarmat die gleiche Summe testierte. Man telegraphierte an die Gemeinde, die Kabella als seinen Wohnort angegeben hatte, und erhielt die Antwort, daß der angebliche Bettler Immobilien im Werte von mehr als 100.000 Kronen hinterlassen hat. Zu dem Begräbnis des Erblassers fanden sich die Spitzen des Komitats und der Gemeinde mit prächtvollen Kranzspenden ein.

— (Beschlüge und Hufpflege.) Ein Pferd hat nur einen Fuß. Das ist ein uralter Satz, der heute noch Berechtigung hat; denn, wenn nur ein Fuß nicht mehr gebrauchsfähig ist, hat das Pferd nur wenig Wert. Wenn der Huf durch unrichtige Beschlügebehandlung verkrüppelt, d. h. wenn sich Flach- oder Wochhufe bilden, wenn sich Hornspalten, hohle Wände, Hufknorpelfisteln einstellen, so ist nicht das Pferd, sondern Fehlerhaftigkeit und Nachlässigkeit des Beschlügers daran schuld. Der Pferdebesitzer muß strenge für richtige Instandhaltung des Beschlüges sorgen und darauf dringen, daß die Hufe nicht zu kurz geschnitten werden, daß die Hufe nicht zu groß und nicht zu klein sind und nirgends brüchen. Der Hufbeschlüge ist eine Kunst, und derjenige Hufschmied, der diese Kunst versteht, prahlt nicht viel und duldet es nicht, daß die ihm anvertrauten Pferde beleidigt werden.

„So daß man wahrlich sagen kann, Der Schmied, er ist ein braver Mann.“

Aber auch Kutscher, Fuhrmann und Pferdewärter sollen peinlich für Reinhaltung der Hufe sorgen. Die Hufe sollen täglich gewaschen und die Wände und die Sohle von jeglichem Schmutz befreit werden. Hufschmiere ist unnötig und schädlich. Es genügt, sie Sonntag morgens mit etwas reinem Schweineschmalz zu befeuchten.

— „Bühne und Sport“ (Bühne und Brett VI. Jahrgang) nennt sich eine neue Wochenschrift, die soeben erschienen ist. Aus dem reichen Inhalt des vorliegenden ersten Heftes nennen wir: Anmerkung zum Thema des Automobils von Otto Julius Bierbaum; Bühnenkünstlerinnen als Sportladies; die Garderoben des Berliner Metropoltheaters; Damenfechten (sämtl. reich

illustriert), ferner beginnt der hochinteressante Roman „Und der Ruhm ein eitler Wahn...“ von Robert Misch. Besonders zu beachten sind: Das Preisrätsel im Werte von 3000 M., die Musikbeilage „Kammlieb“ aus der kürzlich mit durchschlagendem Erfolge am Carltheater in Wien aufgeführten Operette „Hugobrieths Brautfahrt“ von Radeamus, Musik von Viktor Strauß, u. u. Preis des Heftes 20 Pfg. Abonnement pro Quartal 2.50 Mk.

Letzte Nachrichten.

Mailand, 2. Mai. König Eduard ist allein nach Paris gefahren, wo er heute eintrifft. Er wird in der englischen Botschaft absteigen und im Elgsee speisen. Sein Aufenthalt in Paris ist auf drei Tage berechnet.

Barcelona, 2. Mai. In sämtlichen hiesigen Fabriken wurde gestern nicht gearbeitet.

Ludwigshafen, 2. Mai. Der 26 Jahre alte Bahnaufsicht Heinrich Larius erschoss in der vergangenen Nacht die 19 Jahre alte frühere Kellnerin Frieda Steinmann und dann sich selbst. Beide wurden tot im Bette aufgefunden. Auf einer nachgelassenen Visitenkarte bitten sie in einem Sarge beerdigt zu werden.

Standesamtliche Nachrichten
der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 15. bis 30. April 1906.

Geboren:

Am 21. dem Drechsler Johann Christoph Flörsheimer e. T. Elisabetha.
Am 23. dem Landwirt Martin Hartmann IV. e. T. Karl Peter und e. T. Anna Margareta.
Am 25. dem Fabrikarbeiter Heinrich Kaus e. T. Joseph.

Aufgeboren:

Am 28. der Fabrikarbeiter Ludwig Schroebe mit Anna Maria Müller beide aus Flörsheim.

Verheiratet:

Am 25. der Tagelöhner Peter Joseph Bettmann II. mit Elisabetha Treber aus Hochheim.

Gestorben:

Am 16. die Privatierin Luise Schneider, 76 Jahre alt.
Am 18. dem Steingutbreher Gustav Pöhl e. T. Emma, 2 Monate alt.
Am 23. der Tagelöhner Peter Simon III., 66 Jahre alt.
Am 24. die Anna Maria Thomas geborene Benz, 79 Jahre alt.

Vermischtes.

* (Mädchenmangel in Amerika.) Die amerikanischen Blätter beschäftigen sich eifrig mit der Frage, wie es in Amerika werden soll, wenn dort die massenhafte Einwanderung unverheirateter junger Männer in demselben Verhältnis wie bisher andauert. Neulich brachte zum Beispiel das französische Schiff „Gasconne“ 150 männliche Auswanderer und keine einzige Frau nach New-York. Demgemäß wimmelt es in allen größeren amerikanischen Städten von Heiratsagenturen, die zu festen Tarifen ihren Kunden Bräute nachweisen. Man reißt sich geradezu um gut aussehende fremde Mädchen, zumal da die eingeborenen Amerikanerinnen nachgerade ihre Stellung praktisch so auffassen, als seien die Männer nur dazu da, sie auf irgend eine Weise zu amüsieren und zu bedienen. Für den weiblichen Uberschuß in Europa eröffnen sich also jenseits des großen Teiches recht hoffnungsvolle Aussichten.

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften der Landwehr (Jahreskl. 1893 bis einschl. 1888) haben ihre Militärpässe auf dem hiesigen Bürgermeisteramt sofort abzugeben.

Flörsheim, 2. Mai 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

§ 36 der Bauordnungsverordnungen vom 14. Aug. 1902 lautet: Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung — ausgenommen, die Vorschriften unter § 2 Abs. 1 § 6 A. Ziffer 2 und 4 und § 6. B. Ziffer 3 und 5 — werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen insbesondere der § 367 Ziffer 12 bis 15 und § 368 Ziffer 3 und 4 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Da in letzter Zeit verschiedentlich Verstöße gegen die Bauordnungsverordnung vorgekommen sind, mache ich die Ortsangehörigen wiederholt darauf aufmerksam, daß vor Beginn der Bauarbeiten: „Neubauten, Reparaturen oder Veränderungen“ das heißt bei allen Bauten die einer Baugenehmigung bedürfen, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten ist.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangsverein „Reuchhusten“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung bei Herrn Franz Weilbacher.

Gesangsverein „Liederfranz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangsverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Stern“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Kriegerkameradschaftskolonie: Jeden Samstag Abend Unterricht im „Hirsch.“

Turngesellschaft: Freitag Abend 9 Uhr Versammlung in der Karthaus.

Sum. Musikgesellschaft Lyra: Freitag Abend Musikstunde im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“

1887er: Jeden Montag Abend 8½ Uhr Tanzstunde bei Jost. — Samstag Abend 8½ Uhr Versammlung bei Jost. Die Kameraden werden gebeten zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Klub Edelweiß: Samstag Abend Klubabend bei Herrn Gastwirt Adam Becker.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 5. Mai:

Vorabendgottesdienst: 7.25 Min.

Morgengottesdienst: 8.00 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Sabbatgottesdienst: 8.40 Min.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37†, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.06.

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 3.31, 4.44, 5.59, 7.09, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim u.

(Vormittags)

4.35, 5.36†, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.

(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20†, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10, 8.57†, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.

(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43, 7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Dattersheim, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26,

11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28,

6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.46.

† Nur bis Kastel. ‡ Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

ist billig abzugeben.

Näheres Expedition.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden bei gutem Lohn dauernd Beschäftigung in der

Teppich-Fabrik

von Th. u. G. Stoeckicht

Rüsselsheim.

93

Aerztlich empfohlen!

Cognac

Herm. Jos. Peters & Co.

Nachfolger

Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/2 Flasche Mk. 1.50

2* " " " " 2.00

3* " " " " 2.25

4* " " " " 2.50

5* " " " " 3.00

fein alt, " " " " 4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,

Untermmainstr. 64 * Untermmainstr. 64.

Sie sparen

Geld, Zeit und Mühe,

wenn sie beim Waschen nachfolgendes Rezept befolgen. Man füge der eingeweichten Wäsche 1/8 Liter Benzin zu und lasse das Ganze über Nacht stehen, das gleiche Quantum Benzin wird der Wäsche beim Kochen hinzugegeben und mit meiner prima Kernseife gewaschen werden Sie überrascht sein, über den Erfolg.

a. weisse Kernseife p. Pfd. 22 Pfg. Ia. gelbe Schmierseife p. Pfd. 16 Pfg

Ia. hellgelbe Kernseife p. Pfd. 21 " Hoffmanns-Stärke p. Pfd. 28 "

Ia. weisse Schmierseife p. Pfd. 18 " Hoffmanns-Gremstärke p. Carton 20 "

sowie alle übrigen Wasch- und Putzartikel zu billigsten Preisen empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

69

Zum

Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Verftagschuhe, (Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Günstigste Kaufgelegenheit!

765*

Total-Ausverkauf

des kompletten Kauth'schen
Warenlagers bei **Christian Mendel.**



Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*
MAINZ, Gutenbergplatz 10.
Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt **die Exped. d. Blattes.**

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Den größten Erfolg der
Frühjahrs-Saison
hat das

Attraktions-Programm
der 2. Aprilhälfte.

Allabendlich stürmischer Beifall.
Anfang 8 Uhr. Ende 10³/₄ Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen.

Ab 1. Mai

La Loie Fuller
Gastspiel.

8 Mitwirkende 8.

Der sensationellste Bühnenauf der Gegenwart.

Radium-Tanz.

Tanz der 1000 Schleier,
Tanz der Furcht,
Tanz der geistig Blinden,
Tanz der Hölle.
Erlösung (Apotheose).

Ferner noch

6 erstklassige 6

Spezialitäten-Nummern.

Erhöhte Preise.

Logen- und Balkonplätze Mk. 8.00, 6.00, 4.00,
2.00. Orchesterseffel Mk. 4.00. 1. Parkett
Mk. 3.00. 2. Parkett Mk. 2.00. Parterre
Mk. 1.00. Promenoir Mk. 2.00.
Billetvorverkauf Vormittags 11—1 Uhr,
Abends 7 Uhr. Telephon 588.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschkörbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrseffel
mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle. Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerkamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstok.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Freitags, Donnerstags
und
Samstags.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 53.

Donnerstag, 3. Mai 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Locales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 3. Mai 1906.

— (Reiseverkehr.) Beim Beginn des Sommerverkehrs auf der Eisenbahn sei das Publikum auf eine wesentliche Erleichterung aufmerksam gemacht, von der noch verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht wird. Es können die einfachen sowohl als die Rückfahrkarten einen Tag vor Beginn der Reise gelöst werden. Das Gepäck kann man dann ebenfalls einen Tag vorher aufgeben. Es ist dann bereits am Bestimmungsort auf den preussischen Staatsbahnen angelangt, wenn der Passagier seine Reise ontritt. Um eine Verwechslung der Gepäckstücke zu vermeiden, dürfte es sich dringend empfehlen, die genaue Adresse des Reisenden auf dem Gepäckstück anzubringen.

— Das Wetter im Mai. Der begonnene Wonnemonat beschert uns, wenn wir dem hundertjährigen Kalender Glauben schenken dürfen, vom 1. bis 7. warme Tage. Alsdann sollen Gewitter auftreten, die zahlreiche, bis zum 17. anhaltende Niederschläge im Gefolge haben. Vom 18.—24. dürfte auf gutes, wenn auch windiges Wetter zu rechnen sein, dann aber wären wieder rauhe Tage zu gewärtigen. Gegen Schluss des Monats sieht jedoch schon die Bitterung zu erwarten. Falls der Jüngere stellt einen sehr launischen Mai in Aussicht, der uns bald heiße, schöne, bald wieder kalte und regnerische Tage mit echtem Aprilwetter bringen wird. Im 8. sowohl, wie im 23. Mai erblickt Otto Falb kritische Tage höherer Ordnung.

— (Bauernregeln für Mai.) Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer jubelnd — Maienregen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. — Gibt's der Eichenblüte viel, fällt sich auch des Kornes Stiel. — Georgius und Sankt Marks, die bringen oft viel Arg's. — Rühler Mai nach alter Regel bringt viel Arbeit für Keller und Flegel. — Maientau macht grüne Au, Maientrost unnahe Gäste. — Pantratin und Servatius, die bringen Kälte und Verdruß. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag. — Nachdem Sankt Urban pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein.

— (Zehrlinge oder jugendliche Arbeiter.) Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Handwerker junge Leute, welche die Absicht haben, das betreffende Gewerbe zu erlernen, nicht mehr als Zehrlinge, sondern lediglich als jugendliche Arbeiter in Beschäftigung nehmen. Es geschieht dies, weil die Zehrlinge nicht die Pflichten auf sich nehmen wollen, welche das Gesetz ihnen den Zehrlingen gegenüber auferlegt. Deshalb mag ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Ausbildung eines ordentlichen Handwerkers notwendigerweise die Ableistung einer in der Regel auf 3 Jahre festgesetzten Lehrzeit voraussetzt und daß eine Beschäftigung als jugendlicher Arbeiter

nicht die Vorteile für einen jungen Mann mit sich bringt, die er für sich aus einer Beschäftigung als Zehrling erlangen kann. Einestheils bietet schon der Lehrvertrag die Gewähr für eine andauernde, Unterbrechungen nicht unterworfenen Ausbildung, wohingegen ein nur als jugendlicher Arbeiter angenommener junger Mann darauf keinen Anspruch hat; andererseits ist nur der Zehrling, nicht auch ein jugendlicher Arbeiter zur Ablegung der Gesellenprüfung berechtigt, welche nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die unumgängliche Voraussetzung bildet zur Erlangung des Meisters, späterhin auch selbst einmal Zehrlinge anleiten zu dürfen. Ferner können zur Meisterprüfung, mit deren Ableistung die Berechtigung zur Führung des Meistertitels verbunden ist, nur solche Bewerber zugelassen werden, welche zuvor die Gesellenprüfung bestanden haben. Eltern und Vormünder von jungen Leuten, welche sich dem Handwerksberuf widmen wollen, werden also darauf bedacht sein müssen, daß ihre Pflegebefohlenen stets als Zehrlinge und nicht nur als jugendliche Arbeiter in Beschäftigung genommen werden.

— Eine Rheinfahrt des hessischen Großherzogs paars steht in dieser Woche bevor. Einer Einladung des Herrn Bankier Deichmann in M. hlem folgend, wird Sr. Kgl. Hoh. der Großherzog mit Gemahlin am Freitag mit dem neuen Dampfer „Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein“, dem Patenschiffe des Großherzogs, eine Dampferfahrt nach Rheim unternehmen. Das Schiff mit dem Großherzogspaar wird voraussichtlich am Freitag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr Schierstein passieren. Von Rheim begeben sich die großherzoglichen Herrschaften mit dem Dampfer „Kaiserin Friedrich“ weiter nach Köln zur Eröffnung der Kunstausstellung.

— (Verkehrsnachrichten.) Nachdem nunmehr die preussisch-hessische Staats-Eisenbahn-Verwaltung eine Einigung in der neuen Personen- und Gepäcktarif-Reform auch mit den süddeutschen Staaten erzielt hat, wird, wie verlautet, die Aufhebung des jetzigen Fahrkartensystems und die Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen am 1. Mai nächsten Jahres erfolgen.

— Es besteht die Absicht, die Stadt Wiesbaden durch eine elektrische Bergbahn mit Eppstein (über Sonnenberg und Nautob), Königstein, Cronberg und Homburg zu verbinden und zwar so, daß die Bahn alle in den Taunus führenden Stichbahnen untereinander und mit Wiesbaden verbindet. Herr Johannes Humberg in Königstein fragte beim Magistrat an, ob er das Projekt als ein willkommenes betrachten kann und event. bereit wäre, die Sache zu unterstützen. Die Sache wurde der Verkehrsdeputation überwiesen.

— Maitrank von frischem Waldmeister erfreut jetzt unsere Herzen und Rehren. In diesem feinen Kräutchen mit den winzigen Blütenknäspchen sind wunderbare Kräfte verschlossen, die der leichte Zeltlinger aus ihm herauszulocken weiß. In so einer Waldmeisterbowle ist im kleinen der ganze Frühling enthalten; der Becher schlürft mit ihr seinen vollen Zauber hinunter, den Sonnenchein und die Blütenpracht, den blauen Himmel

und die lachende Benzessfreude. Der Maitrank kommt vielleicht dem Nektar und Ambrosia der alten Griechengötter am nächsten. Kein Wunder, daß er die Herzen der göttlichen Freude zu erschließen vermag, wie sie die zwölf Olympier auf ihrem Wolkenfuge genossen haben sollen. Das Maitrank auch Glück in der Liebe bringt, war schon in alten Zeiten bekannt. Meint doch auch der Dichter:

Soß vom schönen Mai ich singen,
Recht aus heit'rer voller Brust,
Müßt ihr keine Blüten bringen,
Denn sie schaffen Götterlust.
O, wenn sich ihr Geist vermählt
Mit des Weines goldner Flut,
Dann von Maientrost beseelet
Fühl' ich hohen Frühlingemut.

— Mainz, 2. Mai. In den letzten Tagen ist die Gesundheitspolizei wieder bedeutenden Milchfälschungen auf die Spur gekommen. In unseren Nachbarorten wurde Milch mit Beschlag belegt, die 27 bis 46 Prozent Wasserzujug enthielt. Bei einer Händlerin bestand die als verkaufte Brähe nur aus Wasser, das eine weiße Milchfärbung erhalten hatte.

— Mainz, 2. Mai. Nachdem in Dormstadt eine Geschäftsstelle der Kgl. Preuss. Staatslotterie errichtet wurde, steht die Ernennung der staatlichen Gewinner in den nächsten Tagen für das ganze Großherzogtum bevor. Für Mainz sollen dem Vernehmen nach 5 dieser Lotterie-Gewinner ernannt werden und sind dafür fünf hiesige, ältere, eingesehene Vorsehändler vorgesehen.

— Darmstadt, 2. Mai. Gestern abend wurde ein Dragoner der 4. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 23 wegen Genickstarre ins Garnisonlazarett eingeliefert. Weitere 14 Mann wurden ebenfalls zur Beobachtung ins Lazarett aufgenommen.

— Cronberg, 3. Mai. Die Automobil-Daribus-Verbindung Cronberg-Königstein ist mit dem 1. Mai in Betrieb genommen worden. Vorläufig fährt ein Wagen zu 16 Sitzen von und zu allen Zügen der Kbaigsteiner Bahn, das ist vierzehnmol in jeder Richtung. Der Fahrpreis beträgt 60 Pfg., für Kinder 30 Pfg. — Auf der Hohen Mark wurde am 1. Mai eine Postagentur errichtet.

— Diez, 2. Mai. Der fünfjährige Sohn des Tagelöhners Heil fiel beim Spielen in die Bahn und ertrank trotz der vom Soldaten unternommenen Rettungsversuche.

— Hanau, 2. Mai. Im Landgerichtsgefängnis erhängte sich der Dienstknecht Ludwig Ruß aus Groß-Auheim, der wegen Verdachts einer Brandstiftung in Groß-Auheim eingezogen worden war.

— Mannheim, 2. Mai. Die „Neue Bad. Landesztg.“ meldet aus Landau i. d. Pfalz: Sämtliche Arbeiter der Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft Baup reichten heute früh die Kündigung ein.

— Diedenhofen, 2. Mai. In dem französischen Grenzorte Villersrupt streiken 3000 Bergarbeiter und 7500 in dem Grenzorte Deutsch-Wil. Die Ausständigen veranstalteten gestern Umzüge mit roten Fahnen und versuchten einen Dynamit-

anschlag auf das Hüttenwerk Richeville. Heute rücken 2500 Mann französischer Truppen in Billerupt ein. Auf deutscher Seite werden ebenfalls Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen. In Billerupt wurde auf 3 Ingenieure geschossen.

— **Halle a. S.**, 2. Mai. Einer skandalösen Schmuggerei bei der Wurstfabrikation hatte sich der Fleischermeister R. Sch. schuldig gemacht, der hier ein gutgehendes Ladengeschäft betreibt. Kinder- und Kalbsbäume, die noch mit Rot und Urat behaftet waren, wurden ohne weiteres zur Wurstfabrikation verwendet. Ja, als die Gesellen das mit Rot durchsetzte Darmfett herausläuberten, hob der Fleischer den Urat von der Erde auf und warf ihn in den Wurstkessel mit den Worten: „Bei den teuren Viehpreisen muß man alles mit verwerten. Der Dreck kommt in die Leberwurst“. Rasenspitzen von Hammeln und Kälbern und andere Abfälle ließ er gleichfalls mit zur Leberwurst verarbeiten. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

— **Berlin**, 2. Mai. Die Blättermeldung, Reichskanzler Fürst Bülow siedele Ende dieser Woche zunächst nach dem Semmering über, wird von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Der Reichskanzler gedenkt vielmehr, vorläufig in Berlin zu bleiben, wo ihm der Garten des Reichskanzlerpalais die erwünschte Erholung darbietet.

— **Stettin**, 2. Mai. Wie die „St. Abendpost“ meldet, ist heute früh das Kurhaus des Ostseebades Binz auf Rügen vollständig niedergebrannt.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser hat seinen Aufenthalt in Homburg im Taunus beendet und traf, nachdem er sein 116. (heftiges) Inf.-Regt. besucht hatte, am Dienstagabend in Berlin wieder ein. Hier und in Potsdam verweilt der Monarch zwei Tage, dann reist er nach Donaueschingen, um Jagdgast des Fürsten von Fürstenberg zu sein. Die Abfahrt von dort nach Karlsruhe zum Besuch des badischen Großherzogpaares ist für den 9. Mai in Aussicht genommen.

— Die Kaiserin beabsichtigt, nach der Kieler Woche mit ihren jüngeren Kindern an Bord der Segelyacht „Iduna“ eine Kreuzfahrt in den nord-schleswighischen Gewässern zu unternehmen.

— Reichskanzler Fürst Bülow hat an die Witwe des Ministers v. Budde ein herzliches Beileidschreiben gerichtet: „Wenn etwas Sie in diesen schweren Tagen zu trösten vermag, so wird es die Einmütigkeit und Wärme sein, mit denen sich die Trauer um den frühen Tod Ihres ausgezeichneten Gemahls bekundet. Es nehmen alle teil, denen die wirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes am Herzen liegt, weil sie beobachten konnten, mit wie erfolgreicher Umsicht und Entschlossenheit er das ihm anvertraute Wirkungsgebiet gepflegt hat. Sein Lebenswerk, so früh er es abbrechen mußte, liegt klar vor unseren Augen; seine Verwaltung, so kurz sie war, wird in den Annalen Preußens stets einen hohen Ehrenplatz bewahren. Und für immer vorbildlich wird die heroische Hingabe sein, mit der Ihr Gemahl im Angesicht des Todes, bis zum letzten Hauch, im Dienste des Königs und des Landes ausgeharrt hat. Sein Andenken wird unvergessen bleiben!“ — Vertreter des Kaisers bei der Trauerfeier ist der Kronprinz.

— „Der sterbende Minister sendet allen Eisenbahnern herzlichen Gruß. Möge das Personal treu zusammenhalten, ein Vorbild der Treue gegen König und Vaterland!“ So lautete bekanntlich die letzte Rundgebung des verstorbenen preussischen Eisenbahnministers v. Budde, der darin seinen ganzen Charakter offenbart. Wir dürfen hoffen, daß sich die Eisenbahner diese Worte eines um das Gemeinwohl besorgten Sterbenden stets zur Richtschnur nehmen.

— Der große Erfolg der deutschen Abteilung auf der Mailänder Ausstellung wird von den römischen Blättern hervorgehoben. Die „Tribuna“ sagt: „Wenn ein ebenso aufrichtiges wie verdientes Lob den letzten Groß unseres deutschen Verbündeten zersplittern kann, so erklären wir offen, daß in der historischen Ausstellung für das Transportwesen die deutsche Abteilung am besten

organisiert ist. Die erkannte auch das Königs-paar an.

— Die mecklenburgische Verfassungsfrage soll gelöst werden. Der Entwurf für diese Verfassung, der wahrscheinlich den Ausbau der ständischen Vertretung vorsieht, liegt laut „Berl. Tagbl.“ im Schweriner Ministerium seit einiger Zeit fertig vor.

Ausland.

— **Marseille**, 2. Mai. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte wegen Spionage die Deutschen Dr. Wolf und Wieger zu zwei Jahren bzw. 15 Monaten Gefängnis.

Allerlei.

— Nach einer Kneiperei hatte ein Former in Berlin einem Oberpostschaffner eine so kräftige Ohrfeige gegeben, daß der Betroffene auf das Straßenpflaster niederstürzte und einen Schädelbruch erlitt, dem er nach wenigen Minuten erlag. Die Geschworenen billigten dem unfreiwilligen Totschläger mildernde Umstände zu, so daß er mit sechs Monaten davonkam.

— Die Kaiserin Eugenie von Frankreich feiert am 5. Mai ihren 80. Geburtstag. Sie lebt den größten Teil des Jahres bekanntlich auf ihrem Landsitz bei London, wo auch Napoleon III. und ihr einziger Sohn, der im Zulufrige gefallene Prinz Louis, bestattet sind. Die Kaiserin, eine geborene Spanierin, ist noch im Besitz voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit, wenn ihr einst vielgefeiertes Blondhaar auch natürlich längst silberweiß geworden ist.

— Die Spielhölle von Monte Carlo muß vergrößert werden, so groß ist der Andrang des Publikums. Die Gesamteinnahme belief sich im Jahre 1905/06 auf 37 3/4 Mill. Fr. oder auf 3 3/4 Mill. mehr als im Vorjahre. Nach Abzug aller Kosten blieb eine Summe von 19,81 Mill. Fr. übrig, von der eine Dividende von 325 Fr. für jede Aktie verteilt wird. Ueber die Zahl der Selbstmörder infolge Spielverlusts sagt der Bericht natürlich nichts.

— Wegen Lohnforderungen ist in allen Stein-druckereien Stuttgarts gekündigt worden.

— Bei Krupp in Essen wurden 50 organisierte Metallarbeiter wegen Agitation entlassen.

— In Frankreich streifen alle Metallarbeiter Billerupts.

— Der Bau einer Wasserleitung ist in Lüderig-bucht in Südwestafrika geplant.

— Infolge Regenwetters stürzte ein Neubau in Hohenfels in der Eifel ein. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt, einer getötet.

— Bei Lyon stieß eine Lokomotive mit einem Straßenbahnwagen zusammen. 15 Personen wurden verletzt, eine getötet.

— Nach Unterschlagung von 14550 Mark ist Berliner Blättern zufolge der Gemeindevor-sitzer aus Eiche bei Potsdam, Rümenapp, ge-flüchtet.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 30. April 1906.

In der abgelaufenen Berichtswoche war das Wetter vielfach unfreundlicher, dem Wachstum der Saaten weniger förderlich, ohne daß sich damit eine Verschlechterung der Ernteausichten in Zusammenhang bringen ließ. Die internationale Marktlage hat sich infolgedessen kaum verändert, die Verhältnisse unterscheiden sich im Auslande nur wenig von denen der Vor-woche. Auch auf den deutschen Märkten hat sich die Lage kaum wesentlich verschoben. Die Ueberzeugung, daß eine vorübergehende Kaufenthaltung die Warenbesitzer nicht verkaufswilliger zu stimmen vermag, läßt die andauernd gute Bedarfsfrage immer von neuem wieder hervor-treten. Die noch zum alten Zollsaße eingeführten Getreidemengen sind im Schwinden, Bezüge vom Auslande immer noch zu teuer, wenn auch unter Berücksichtigung des Erlöses für Zollquittungen von deutschen Importeuren einiges erworben werden konnte. Das Angebot vom Inlande ist bei sich naturgemäß lichten den Vorräten sehr gering und was von brauchbaren Qualitäten herauskommt, zieht der Export zu lohnenderen Preisen an sich, als die schlecht beschäftigten

Mühlen anlegen möchten. Wenn die Umsätze während der letzten Woche auch abgenommen haben, so hat die Zurückhaltung einen drückenden Einfluß auf den Preisgang nicht auszuüben vermocht. Im Haferhandel hat sich wenig geändert, der Bedarf bewilligt die erhöhten Forderungen bei knappem Angebot, zumal auch vom Auslande Erwerbungen nur zu festen Preisen möglich sind. Für Mais hat die Nachfrage etwas nachgelassen; greifbare Ware fand noch zu letzten Preisen Aufnahme. Spätere Lieferung war billiger angeboten und infolge umfangreicher Abladungen von Argentinien eher vernachlässigt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	184 —	154 3/4 + 1/4	164 +2
Danzig	188 +3	156 —	168 +1
Stettin	182 +5	160 +4	168 +11
Posen	180 —	155 —1	162 +5
Breslau	178 —	156 —1	165 +4
Berlin	182 +3	161 —	173 +3
Magdeburg	180 —	167 —	176 +1
Leipzig	180 —1	172 —1	179 +1
Rostock	184 + 1/2	162 +2	168 +5
Hamburg	184 —	171 —	176 +2
Hannover	182 —2	173 +1	190 —
Münster	182 —	165 —	165 —
Düsseldorf	188 —1	168 —2	169 +1
Köln	180 +4	169 +2	172 1/2 +2 1/2
Frankfurt M.	193 1/2 +2	182 1/2 +1	190 —
Mannheim	194 + 1/2	177 +2 1/2	169 +2 1/2
Strasbourg	196 1/2 —	180 —	187 1/2 —
München	194 —	176 —	196 +8

Preisnotierungsstelle der Land-wirtschaftskammer für den Re-gierungsbezirk Wiesbaden.

Letzte Notierungen:

Für 100 Kilogramm gute marktfähige Ware.
Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger alter Mt. 19.25—19.35, neuer 19.00—19.15, Roggen, hiesiger alter 18.00—18.25, neuer Mt. 17.50—17.75, Gerste, Ried- u. Pfälzer, Mt. 17.00—17.25, Gerste, Wetterauer Mt. 17.00—17.25, Hafer, hiesiger, alter, 16.80—18.00, neuer Mt. 00.00—00.00, Raps, hiesiger Mt. 00.00—00.00, Mais 13.40—00.00, Mais (Saplata) Mt. 14.10 bis 00.00.

Mannheim. Weizen, pfälzer 19.50—00.00, Roggen, pfälzer 18.00—18.20, Gerste, neue 00.00—18.00, Hafer, badischer, 17.75—18.00, Raps, badischer, 26.75—00.00, Mais 13.50.

Mainz. Weizen 19.40—19.75, Roggen 17.50—17.90, Gerste 17.10—17.75, Hafer 17.10—17.75, Raps 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00.

Diez. Weizen, roter, Markt 17.75—20.00, weißer 00.00, Roggen 17.10—00.00, Gerste 00.00—00.00, Hafer, alter 0.00—0.00, Hafer neuer 17.60—00.00, Raps 00.00—00.00.

Vermischtes.

* Der gepanzerte Schäferhund. Ein Schäfer, der des öfteren mit seiner Herde den Ort Lemke passiert und dessen Hund regelmäßig von einem großen Dorfshunde gebissen wird, half sich längere Zeit damit, daß er seinen Begleiter in den Rud-sack steckte und so durch das Dorf trug. Da ihm dies schließlich lästig wurde, versiel er auf eine andere Erfindung. Er ließ für seinen Hund ein Lederfuttoral herstellen, das das ganze Tier einhüllt, sodaß nur Kopf und Schwanz hervor-sehen, und das Futtoral von innen mit Nägeln ausschlagen. Der jetzt also gepanzerte Schäfer-hund, der mit seinem Lederkoller einem Igel ähnlich sieht, dürfte für die Dorfshunde in der Tat ein wenig verlockendes Angriffsobjekt bilden.

* Sprüche à la Busch von K. v. Wolfsberg.

Der Streber kennt nur Ruhm und Titel
Und ihm ist heilig jedes Mittel.

Der Sturmwind, der die Eiche bricht,
Knickt eine Epheuranke nicht.

Die sprechen immer viel von Pflichten,
Die wenig oder nichts verrichten.

Wenn sich ein Dichter durchgerungen,
Dann hat er meist schon ausgesungen.

So mancher großer Genius,
Beugt sich manch' kleinem Kritikus,